



Pfarrblatt

Gemeinsam unterwegs in der
PFARRE DIMBACH

Inhalt

Bevor es losgeht
Ministranten
Leben mit Krankheit
Erntedank-Lied
Jungschar
Toleranz und Brücken bauen
Goldhauben
Pfarrhof
Schulchronik
Pfarrchronik



ICH

DU

rede offen und ehrlich
spreche aus was ich denke
teile dir mit was ich fühle
zeige dir auch meine Schwäche

hörst zu mit offenen Ohr und Herz
nimmst mich ganz wahr
fühlst mit mir und
verurteilst mich nicht
versuchst mich zu verstehen

Und umgekehrt??!

WIR

bauen gemeinsam eine Brücke



bevor es losgeht...!

„Zachäus, komm schnell runter von da oben.“ Lukas stellt diesen Auftrag Jesu ins Zentrum seines Evangeliums (Lk 19,5): Jesus sucht das Verlorene, das Kleine, Kranke und Arme, er „heilt“, verändert, er gibt auch den an den Rand Gedrängten eine Chance. Jesus begegnet den Menschen auf Augenhöhe.

„Auf Augenhöhe“ – diese Art und Weise der Begegnung von Mensch zu Mensch ist nicht nur ausschlaggebend für erfolgreiche Verhandlungen, sie entspricht auch ganz dem Wesen des Menschen, auf gleicher Stufe mit anderen zu stehen.

Die ständige Erreichbarkeit, der schnelle Kommunikations- und Informationsaustausch hat unseren Umgang miteinander grundlegend verändert. Ein Leben ohne Handy ist heutzutage unvorstellbar. Mobile Technologien erleichtern im Alltag miteinander in Verbindung zu bleiben.

Persönliche Begegnungen und Beziehungen können Handy, Facebook, und andere Massenmedien allerdings nicht ersetzen. Der Meinungsaustausch mit dem Freundes- und Bekanntenkreis auf Augenhöhe kann und darf niemals durch digitale Kommunikationsformen ersetzt werden.

Jeder Mensch möchte, dass auch seine Ansichten im Kreise seiner Mitmenschen angehört und respektiert werden. Nehmen wir uns daher Zeit, wichtige Fragen offen zu diskutieren, unsere ehrliche Meinung zu äußern, jedoch auch andere zu Wort kommen zu lassen, um schließlich zu einem zufriedenstellenden Ergebnis zu kommen. Misstrauen würde vieles, was mühselig aufgebaut wurde, wieder zerstören. Es darf nicht so weit kommen, dass wir nicht mehr miteinander reden, sondern nur noch über Briefe, E-Mails, SMS oder – schlimmer – über einen Anwalt kommunizieren. Wir brauchen den ehrlichen und persönlichen Dialog auf Augenhöhe, um verloren gegangenes Vertrauen wieder zu erlangen.

Das wünsche uns allem: starken Gottvertrauen untereinander; und somit das Vertrauen gegenüber unseren Gesprächspartnern aufbauen zu können!

Pfarrer Rafal

Ministranten

Ministrantenausflug „Baumkronenweg“

Gemeinsam mit den Ministranten aus St. Georgen am Walde erlebten wir am 11. Juli einen wunderschönen Tag am Baumkronenweg in Kopfing, wo uns am Vormittag ein Guide über die Baumwipfel führte und uns die verschiedensten Baumarten und deren Bedeutung erklärte. Gestärkt und voller Motivation durften wir den Nachmittag mit gruppendynamischen Spielen unter der Leitung von 3 „Waldpädagogen“ erleben. Abschließend blieb noch Zeit, den Tag am Spielplatz ausklingen zu lassen

Hinterkörner Martina



Leben mit Krankheit



„Mach jeden Moment in deinem Leben zu einem Guten, denn es könnte der Letzte sein“, so oder ähnlich erinnere ich mich an einen Spruch. Leichter gesagt als getan, der Alltag ist sehr oft unser Dirigent, er ist farblos, ohne viele Höhepunkte. Und plötzlich reißt dich etwas heraus aus dieser Eintönigkeit, etwas besonders Schönes vielleicht oder aber etwas, womit du in deinen schlimmsten Befürchtungen nicht gerechnet hast. So ist es mir ergangen, als ich im April über Telefon die Diagnose Eierstockkarzinom mitgeteilt bekam. „Ein Glücksfall“, wie es der Arzt beschrieb, „Krebs im Anfangsstadium“. Im ersten Moment hatte ich das Gefühl, dass mir der Boden unter den Füßen entzogen wird. Warum passiert MIR das? Muss ich sterben? Sollte meine Zeit abgelaufen sein? Jetzt schon? „Gott, bitte lass diesen Kelch an mir vorübergehen!“ waren meine Gedanken. Angst davor, was mir bevorsteht und Angst zu sterben. Ich fühlte mich so, als wäre ich in einem dunklen Alptraum gefangen. Operation und Chemotherapie nahmen mir meine Kraft und ich legte mein Leben in die Hand der Ärzte.

Doch irgendwann in meinem schlimmsten, kaum erträglichen Schmerz spürte ich in mir meinen unendlich starken Drang zu leben. Nicht für meine Tochter, nicht für meine Familie, nein, einzig und allein für mich. Vielleicht mag das etwas selbstsüchtig klingen. Doch in mir sind noch so viele Wünsche und Ziele, die ich verwirklichen möchte, dafür lohnt es sich zu leben, denn nur so kann ich ICH SELBST sein. Das ist in mir meine stärkste Kraft und mein kostbarstes Gut. Wenn ich gesund bin, kann ich diese Kraft meiner Familie und Mitmenschen zum Geschenk machen. Ich habe in mich hinein gespürt, was mir diese Krankheit zeigen will, wo etwas nicht stimmt in meinem Leben, schmerzvolle Tränen vergossen. Und letztendlich habe ich auch sehr viel lernen dürfen für mein Leben. Menschen, denen ich vorher noch nie begegnet bin, haben mir bedingungslose Liebe geschenkt. Meine ganze Familie war immer da und es rührt mich zu Tränen, wie viele Freunde und Bekannte mir zugehört haben, als ich jemanden brauchte zum Zuhören, mein Leid zu teilen. Ich habe mit meiner Krankheit unendlich viel Mitgefühl erfahren. Dafür möchte ich ALLEN DANKE sagen, für all die Zeit und guten Gedanken, die mir geschenkt wurden in dieser schwierigen Zeit, und mir Kraft und Rückhalt gaben. Sie ALLE sind zu Vorbildern für mich geworden.

Es war und ist mir immer ein Anliegen offen und ehrlich über meine Krankheit zu reden, mich nicht zu verstecken, oder sogar zu schämen, denn sie ist ein Teil von mir, der auch gesehen und angenommen werden will. Offenheit bedeutet für mich, ich zeige mich ehrlich, so wie ich bin, und stehe zu mir. Diese Ehrlichkeit ermöglicht es mir, dass eine gute Kraft von euch Allen zu mir zurückfließen kann. Die Offenheit, die MIR entgegengebracht wurde, war sehr heilsam für mich. Ich habe mich nie allein gefühlt.

Und dann ist da noch eine unendlich große Kraft, zu der ich mich tief verbunden fühle, Gott, er trägt mich und ich fühle mich geborgen.

Bei der letzten Untersuchung war alles in Ordnung und ich stehe dem Leben mit sehr positiven Gedanken und Gefühlen gegenüber. Ängste und Zweifel, die natürlich von Zeit zu Zeit anklopfen, lasse ich in mir wohnen, aber ich gebe ihnen wenig Energie. In den nächsten Tagen fahre ich auf Reha, um danach wieder gut gerüstet für die alltäglichen Dinge zu sein. Ich werde mir dort Zeit für mich und meine Erholung nehmen und in Zukunft versuchen, jeden Moment zu einem Guten zu machen, denn auch wenn man gesund ist, wer weiß, wann es der Letzte ist?

Gerlinger Edith

Erntedank-Lied: Herr, groß sind deine Werke

Refrain: Gott sah, dass es gut war. All seine Schöpfung, alles ein Hauch seiner Herrlichkeit.

Über den Wolken und auf der Erde, sein ist der Tag, sein ist die Nacht, Leben hat er gemacht.

1. Vom Anfang der Sonne bis zu ihrem Niedergang, loben wir dich großer Gott, du hast die Welt gemacht, hast uns das Licht gebracht. Herr, groß sind deine Werke, Herr, groß sind deine Werke.
2. Wach auf meine Seele, behüte mich mein Gott, wohl gelingen lass o Herr, alle meine Taten, sie sind da zu deiner Ehr`. Herr, groß sind deine Werke, Herr, groß sind deine Werke.
3. Vor dir ist die Freude und Fülle des Lebens, ich weiß nicht woher ich komm, weiß nicht wohin ich geh`, ich such` des Lebens Sinn. Herr, groß sind deine Werke, Herr, groß sind deine Werke.

Margarete Sickinger

Jungschar

Jungscharlager 2015

Am 30. Juli starteten wir unser Jungschar-Lager in Rechberg, wo wir im Gasthaus Haunschmid bis 1. August untergebracht waren. Insgesamt waren 9 Kinder mit dabei. Nach dem Rundgang in der Unterkunft und der Regelaufstellung ging es mit Begrüßungsspielen los. Beim Bastelnachmittag bemalten wir T-Shirts und unseren Wimpel der am Abend aufgehängt wurde. Mit den ebenfalls selbstgebastelten Laternen machten wir eine Nachtwanderung rund um den See. Das schöne Wetter nutzten wir, indem wir im See baden gingen. Beim „Bunten Nachmittag“ durften die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen und uns ihre Vorstellungen präsentieren. Das Highlight beim Jungschar-Lager war die „Casino Night in Kinderversion“, wo die verschiedensten Kartenspiele gespielt wurden. Bei der Schnitzeljagd durch Rechberg durften die Kinder ihr Können und Wissen unter Beweis stellen. Die ganzen drei Tage wurden die Kinder eigens von den Jungschar-Leitern verköstigt. Danke an alle Kinder für ihre Teilnahme und natürlich auch an alle Jungschar-Leiter für die Organisation und die gute Zusammenarbeit.



Hinterkörner Petra

Toleranz und Brücken bauen

Ich habe aufgehört mir Nachrichten im Fernsehen anzuschauen, im Radio anzuhören oder in Zeitungen zu lesen. Trotzdem denke ich, dass ich deshalb kein "Hinterwäldler" bin. Das Elend vieler Menschen tut einfach weh und die Hilflosigkeit schmerzt.

Es macht mich traurig, wenn Menschen zusammensitzen und sich gegenseitig erzählen, wie schlimm unsere Welt ist und wie schlecht dies oder das ist, ohne sich darüber Gedanken zu machen, wie es dem andern geht oder wie es zu den Problemen kam.

Ich höre sehr gerne zu, wenn Menschen mir ihre Geschichten erzählen, die sie bewegen und ihr Leben geprägt haben.

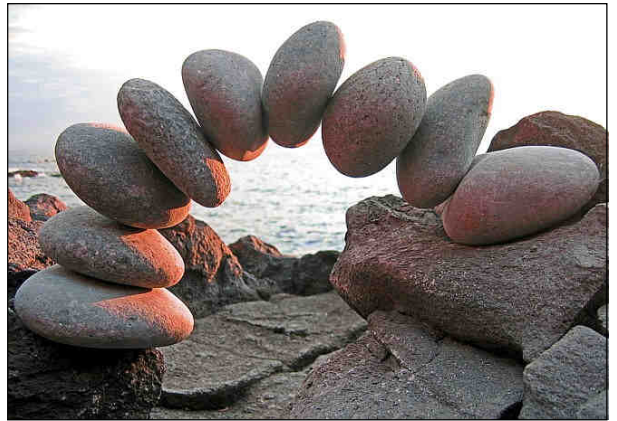
Bei so mancher Geschichte habe ich Tränen in den Augen und manche Geschichte zaubert mir ein Lächeln ins Gesicht. Ich bin für das Vertrauen jedes einzelnen Erzählenden dankbar. Denn jede Geschichte hat mich verändert, reifer, dankbarer, aber auch nachdenklicher gemacht.

Jeder Mensch auf dieser Welt hat seine Lebensgeschichte und ist zugleich ein Meinungsbildner und Brückenbauer. Wir verändern mit unserem Handeln und Denken die Lebenswelt unserer Mitmenschen und auch die Erde, auf der wir zu Gast sein dürfen.

Bei manchen Geschichten habe ich Hass, Lügen und Verbitterung verspürt und erfahren, zugleich aber auch viel Einsamkeit und Verletzlichkeit.

Bei manchen Erzählungen aber durfte ich Wärme, Fröhlichkeit, Gemeinschaft und Freude erfahren. Ich denke es erübrigt sich die Frage, bei welchen Geschichten man sich wohler fühlt. Viele Lebens- und Leidensgeschichten sind nicht einfach zu verstehen. Man muss sich in die Lage des Erzählenden versetzen und kann vielleicht ein wenig erahnen oder verstehen, warum mancher sein Leben so oder anders gestaltet und ausgerichtet hat. Jeder Mensch ist verschieden belastbar und das hat auch unterschiedlichste Auswirkungen auf Körper, Geist und Seele und zugleich auf unsere Mitmenschen.

Das erinnert mich an meine Erzählung von der Taube und der Meise. Einst fragte die Meise ihre Freundin, die Taube: „Sag mir was eine Schneeflocke wiegt“. Eine Flocke wiegt rein gar nichts, aber viele Flocken lassen unter ihrer Last alles zusammenbrechen und so manches Bauwerk einstürzen. Ich will damit sagen, dass sich aus guten Worten und Taten eine schöne, massive Brücke bauen lässt die ewig bestehen kann. Auf diesen Brücken können viele Menschen verkehren und sich begegnen und sie werden wieder viele neue Brücken bauen und können somit ein gewaltfreies und positives Netzwerk entstehen lassen. Wir sollten ein Fundament bauen, auf welchem unsere Nachkommen auch ihre Brücken bauen können. Mein Leitspruch ist: „Wir haben diese Welt nicht von unseren Eltern geerbt, sondern sie ist uns nur geliehen!“



Viele unserer Worte, Gedanken und Handlungen können verletzen oder aber auch Wärme und Liebe geben und eine heilende Wirkung auf andere ausüben. Damit wir nicht in einer kalten Welt erfrieren, sollten die Menschen miteinander reden und sich immer neu mitteilen und begegnen. Von vielen wird die Kraft der Worte unterschätzt und das bringt mich zum Schluss noch kurz zu einer besonderen Geschichte.

Eines Tages wurde von einigen Menschen die Frage gestellt „Glaubt ihr wirklich, dass Worte Heilung, Wärme und Frieden bewirken können?“ Ein weiser Mann sagte darauf: „Ihr seid dumm und närrisch und kennt euch nicht aus.“ Da wurden die Menschen zornig und sogleich kamen böse Zurufe und die Fäuste wurden erhoben. Dann sagte der Mann: „Wenn Worte euch böse und zornig machen können, warum sollen sie nicht Heilung und Frieden bringen können?“

Es wäre schön wenn diese Zeilen etwas zum Nachdenken anregen und vielleicht der eine oder andere eine neue Brücke baut oder eine abgebrochene Brücke wieder aufbauen kann. Toleranz, Liebe und Verständnis lassen uns alle etwas näher zusammenrücken und einander besser verstehen und begegnen, in dieser nicht einfachen Zeit

Eder Johann

Goldhaubengruppe

Am 23.7.2015 machten die Goldhaubenfrauen eine Wallfahrt nach Schardenberg Pfarrer Rafal feierte mit uns in der Pfarrkirche Schardenberg die hl. Messe nachher besuchten wir noch die Kapelle wo jeden 13. im Monat große Fatimafeiern stattfinden. Nach Angaben von dem Messner nehmen mehr als 1000 Personen an dieser Feier teil. Danke allen für ihre Teilnahme bei dieser Wallfahrt.

Am Hochfest „Maria Himmelfahrt“ wurde von den Goldhauben –Kopftuchfrauen die Kräutersäckchen, begleitet von der Musikkapelle u.

Pfarrer Emanuel- Ministranten zur Kirche gebracht und geweiht. Die Messe wurde von den Goldhaubenfrauen gestaltet. Herzlichen Dank den Goldhaubenfrauen die wieder so viele Kräuter getrocknet haben.

Leinmüller Marianne



Pfarrhof NEU und EINLADEND

Da die letzten Sanierungsmaßnahmen unseres Pfarrhofes bereits im Jahre 1978 stattfanden, also vor 37 Jahren, war es nun schon sehr veraltet und mit der Amtsübergabe an Pfarrer Rafal ein guter Zeitpunkt um eine Renovierung vorzunehmen und die Räume zeitgemäß zu gestalten.

Nach Abschluss der Planungsphase begannen Anfang März die Arbeiten zur Sanierung des Pfarrhofes. Dazu wurde uns der Bauberater Hubert Pointner vom Baureferat der Diözese Linz unentgeltlich beigestellt. Unter seiner Aufsicht wurden die Bauarbeiten, welche vom Bautenausschuss der Diözese an die einzelnen Firmen vergeben wurden, koordiniert und kontrolliert, sodass sie kostengünstig, fachgerecht und zeitgerecht fertiggestellt werden konnten.



Von folgenden Firmen wurden Sanierungsmaßnahmen durchgeführt:

Firma Meisl... Wasser und Sanitär

Elektro Wiesinger... Elektrische Installation und Netzwerk

Tischlerei Hofer ... Möbel Küche und Gästezimmer

Tischlerei Offenthaler... Fußböden

Firma Hali... Büromöbel

Firma Uhrmann... Vorhänge und Plissee

Um ein derartiges Projekt durchzuführen, sind viele helfende Hände und ein guter Zusammenhalt notwendig. Mit über 500 freiwilligen Arbeitsstunden, welche auf dem Baukonto verbucht werden konnten, leisteten im Besonderen Hinterleitner Johann, Haider Johann, Leinmüller Hannes, Raffetseder Rupert, Kollroß Franz, Vogl Karl und Fichtinger Johann einen vorbildlichen Beitrag. Sie übernahmen neben vielen anderen Arbeiten das Ausräumen der Räume, Spachtelungen der Wände und Decken, Verfliesen, Malerarbeiten, Traktorstunden, usw. Diakon Franz Leonhartsberger war als Koordinator zwischen dem Baureferat, Firmen und Helfern ebenfalls unentgeltlich, tätig. Allen Beteiligten, die auf irgendeine Art und Weise ihre Zeit und ihre Fähigkeiten eingebracht haben, ein herzliches DANKESCHÖN !

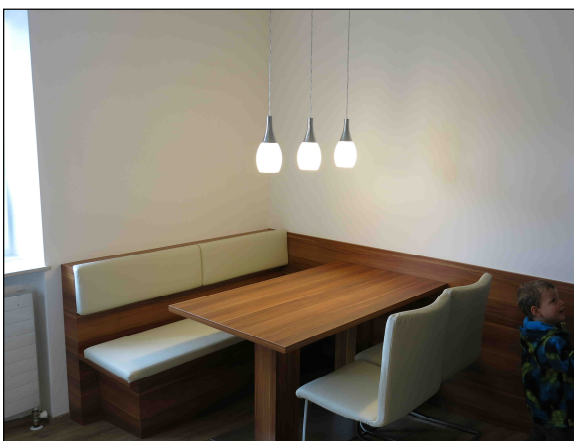


Am 21. Juni konnten nun die fertigen, ansprechenden Räume bei der feierlichen Eröffnung und Einweihung, im Anschluss an die Sonntagsmesse von der Pfarrbevölkerung besichtigt werden und sehr viele Besucher nutzten dieses Angebot.

Unser Pfarrhof ist die Zentrale unserer Pfarre. Er dient der Verwaltung, der Nächtigung von Aushilfspriestern, der Kommunikation, und er ist ein Ort der Begegnung für ein gutes Miteinander in unserer Pfarre.

Im Sinne unserer Pfarre möchten wir das Projekt positiv abschließen, dazu möchten wir die Pfarrbewohner um eine Spende bitten. Nach einer Durchrechnung wurde für die Gesamtkosten ein Betrag von ca. € 75.000.- ohne Eigenleistungen berechnet und ein Durchschnittswert von ca. € 60.- pro Haushalt würde die Finanzierung unterstützen.

Wenn jeder nach seiner Möglichkeit gibt, können wir uns gemeinsam wieder mehrere Jahrzehnte an einem schönen Pfarrhof erfreuen, der als Visitenkarte unsere Pfarre und somit auch jeden Einzelnen von uns repräsentiert.



Finanzausschuss Pfarre Dimbach

Verzeichnis der Aushilfslehrer, prov. und definitiven
Unterlehrer oder Lehrer II. Kl.

Josef Rauchecker 1863

Johann Rauch 1866

Josef Kaftan 1867

Georg Ebner 1886

Johann Reiter, 1869 bis 1. Oktober 1873 kam 1869
nach Großpertholz N. Ö.

Anton Ecker, 19. April bis 28. Juni 1878 kam von 1878
Mitterkirchen.

Johann Zeinhofer, 1. August 1878 bis 16. April 1878
1882; er war von (Lembach) gebürtig und hat mit
mir das Untergymnasium studiert; geboren war er
von Hofkirchen i. M. von da kam er nach Mitterkir-
chen.

Anna Haselberger, Aushilfsunterlehrerin 25. April 1882
bis 31. August 1882, sie kam von St. Magdalena hie-
her und von da nach Saxen

Johann Zeinhofer, 1. September bis 31. Dezember 1882
1882; er wurde Oberlehrer in St. Thomas a. Bl., wo
er vor einigen Jahren gestorben ist.

Juliana Bauer, wurde ernannt, trat aber diese Stel- 1883
le nicht an.

Anna Stieglbauer, Aushilfslehrerin vom 2. März 1883
bis 24. Juni 1883

Anna Haselberger, 24. Juni 1883 bis 16. Oktober 1883
1885, sie kam nach Grünbach.

Anna Eberle, 16. Oktober 1885 bis 2. April 1886 1885
dann definitiv bis 28. Februar 1888, sie kam nach
Altheim.

Josef Knopp, vom 3. Oktober 1888 bis 31. Jänner 1888
1891, da tauschte er mit Josef Hinterholzer der Leh-

Josef Hinterholzer, 1. Februar 1891 bis 20. Au- 1891
gust 1893; er wurde Lehrer in Naarn.

Adolf Satzinger, 20. August 1893 bis 7. März 1893
1896. Er war in Freistadt geboren, kam nach Vollen-
dung der Studien hieher, von da wurde er Lehrer in
Saxen und ist heute Lehrer I. Kl. in Ebensee.

Max Heiml, 9. März bis 31. Dezember 1896, gebürtig 1896
von Arbing kam er von hier nach Naarn und dann
nach Ried b. M., wo er vor einem Jahre starb.

Mathias Paroubek, 1. Jänner bis 31. März 1897; ein 1897
gebürtiger Linzer kam er von hier nach St. Thomas a.
Bl.

Georg Grüll, 1. April 1897 bis 1. April 1899; als Pro- 1897
visor der Schule in Allerheiligen kam er hieher, und
von da als definitiver Unterlehrer nach Schloß Wald-
hausen; jetzt ist er Schulleiter in Rechberg.

Justine Schulz, 10. April 1899 bis 22. März 1900. Sie 1899
kam vom Schloß Waldhausen und von da nach Ried b.
M.

Karoline Obermüller, 23. März bis 15. Oktober 1900
1900, ein überspanntes Linzer-Fräulein kam dann
nach Steyr.

Johann Fleischandler, 15. Oktober 1900 bis 12. 1900
Oktober 1902. Von Randegg N.Ö. gebürtig, trat er
hier seinen ersten Posten an; ein tüchtiger Musiker
und guter Gesellschafter kam er nach Perg, übernahm
dort den Chordienst, von dort kam her



PFARRCHRONIK

DAS SAKRAMENT DER TAUFE HABEN EMPFANGEN

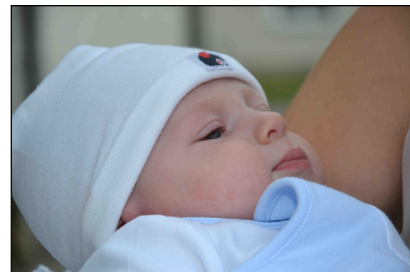


Hader Hannah
Geb.25.12.2014
Karina und Roman



Hintersteiner David
Geb.14.02.2015
Cornelia und Harald

Herndl Lorenz
Geb.17.02.2015
Ingrid und Jürgen



Pia Hofstetter
16.5.2015
Tanja und Christoph

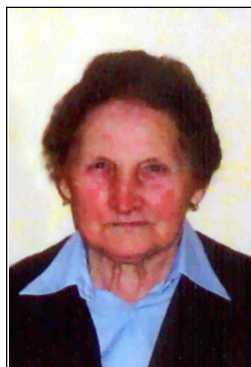


Raffael Höbarth
17.5.2015
Evelin und Manuel

WIR GEDENKEN UNSERER VERSTORBENEN



Schaurhofer Karl
1.Juni 2015



Hader Johanna
4.Juli 2015



Hinterkörner Heinrich
15.August 2015



Wiesinger Maria
19.August 2015

REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DIE NÄCHSTE AUSGABE: 22.November 2015

Beiträge bitte an die Mailadresse der Redaktion senden: redaktion@pfarre-dimbach.com

Impressum und Offenlegung gemäß § 24 MedienG:

Herausgeber u. Redaktion: Pfarre Dimbach, Pfarrer Mag. Rafal Czajkowski, Markt 1, 4371 Dimbach
Tel. 07260/7204, Email: pfarre.dimbach@dioezese-linz.at

Bankverbindung: Raiffeisenbank Grein, Bankstelle Dimbach,
IBAN: AT61 3406 8001 0011 3597 BIC: RZ00AT2L068

Verantwortlich: Pfarrer Mag. Rafal Czajkowski

Redaktionsmitarbeiter: Gabriele Palmeshofer, Maria Lumesberger, Hermann Eletzhofer, Edith Gerlinger

Internet: www.pfarre-dimbach.com